

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE

AN DIE  
HERAUSGEBER

*Die Seite der Leser*

## Warum erschwert man es uns, Schweizerdeutsch zu lernen?

Es ist mir niemals klar geworden, warum eine Angestellte, ein Beamter, ein auf der Straße Angeredeter sogleich in einem gequälten Schriftdeutsch antwortet, wenn man ihn in nicht hundertprozentig richtigem Schweizerdeutsch begegnet. Es läßt sich doch sehr leicht denken, daß der also Sprechende *nicht* Schriftdeutsch reden kann oder will. An Stelle einer hier ganz verfehlten Höflichkeit sollte der Schweizer in einem solchen Falle selbstverständlich auch in seiner Sprache erwidern; sonst würde der andere selbstverständlich mit Schriftdeutsch angefangen haben.

Kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, auf die man daher stößt, wenn man Schweizerdeutsch lernen möchte? Wie bei jeder Sprache muß man sie hören und sprechen, und daheim genügt das nicht. Immer und überall bedarf man des lebendigen Klanges.

Wozu das führt, sei hier an einem Beispiel angegeben: Man telephonierte an die Kreispostdirektion um eine Auskunft und fragt erst einmal, ob es eine Oberpostdirektion gäbe, an die man sich vielleicht zu wenden hat. Der Beamte entgegnet darauf in einem keinesfalls richtigen Schriftdeutsch (was ja auch eine Sprache für sich ist): «In der Schweiz gibt es das nicht wie in Deutschland, aber...», worauf man ihn freundlich darauf aufmerksam macht, daß man mit Deutschland wahrhaftig nichts zu tun hat und daß einem ruhig in Schweizerdeutsch geantwortet werden könne. Es geht also so weit, daß der Schweizer bei einem nicht einwandfrei Schweizerdeutsch Redenden zuerst voraussetzt, dies sei ein Deutscher. — Dazu aber das Gegenstück. In einer großen Zürcher Wochenzeitschrift erscheint

eine Geschichte «aus dem Koreanischen» übersetzt, und das Geld darin sind «Mark», nicht Franken, und auch keineswegs die mir unbekannte koreanische Münze. Es handelt sich also um eine von einer Deutschen übersetzte Erzählung, in der man doch aber wohl die allzu auffallenden «deutschen» Worte hätte ändern können. Daß man dies anderswo bewußt nicht tut, zeigt eine Aufführung eines amerikanischen Stückes an einem großen Schauspielhaus der Schweiz. Dies Werk spielt in einem ärmlichen Milieu unter Trinkern, eine gewisse ungehobelte Sprache ist also wohl am Platz. Aber was ist eine «Nutte»? Was ist eine «Puffmutter»? — Das erste Wort ist ein typisch berlinisches, und ich nehme an, daß es in Deutschland auch Nichtberlinern fremd ist. Das andere ist zum mindesten in der Schweiz nicht bekannt (ich wählte die auffallendsten, es gibt zahllose Beispiele). Wenn auch von den größtenteils nichtschweizerischen Schauspielern nicht zu verlangen ist, daß sie selber darauf aufmerksam machen, daß die ihnen von einer sicher aus dem tiefsten Osten Berlins stammenden Übersetzerin in den Mund gelegten Sätze auf einer schweizerischen Bühne in einem amerikanischen Stück keinen Sinn haben, und wenn auch das Fremdländische des Gedankenganges sowieso in der Schweiz eben als «fremd» empfunden wird, ist es doch nicht nötig, daß man die für ein anderes Land geschaffene Übertragung ganz ungeändert übernahm.

Muß es ein Ausländer sein (denn dem Papier nach ist der Schreibende ja selber ein Ausländer), der an diesen Dingen Anstoß nimmt? Hunderte und Tausende von Schweizern denken sicher wie ich, und so bin ich es denn nur rein zufällig, der sich zu ihrem Sprecher macht.

M.

Vom Guten das Beste:

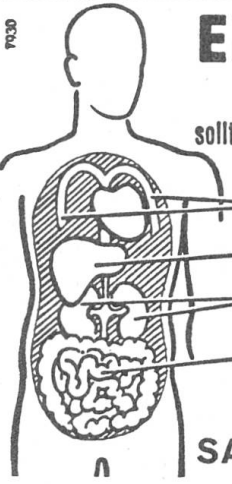
### **Ernst's Spezialhaferflöckli**

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

**Robert Ernst AG., Kradolf**

7930



**Einmal im Jahr**

sollten auch Sie  
ihr

- Blut** reinigen, zugleich
- Leber** und
- Nieren** - Funktion anregen
- Därme** richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte

**SARSAPARILL MODEL**  
die auch Ihnen helfen wird.

Fr. 5.—  
Kur Fr. 9.— **Central-Apotheke Gavin & Co., Genf**

### Verlobung Heirat

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbandchen «*Schweizer Ehebüchlein*», von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.

Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im «Schweizer-Spiegel»-Verlag, Zürich 1, erschienen.

**Das bewährte Hausmittel  
gegen Erkältungen,  
Halsweh**

*Ein Halswickel  
mit*

**OLBAS**

Fr. 2.50



### Das unerwünschte Kind

#### *Tröstlicher Briefwechsel*

EINE meiner Töchter schreibt mir, offensichtlich recht bedrückt, sie werde ungewollt und unerwarteterweise wieder ein Kind bekommen. Wenn man schon seit vielen Jahren mit einem solchen Ereignis nicht mehr gerechnet hat, kann es tatsächlich das ganze Leben recht unliebsam durcheinanderwirbeln.

Zum Troste bekümmelter Mütter und Väter und anderer Verwandten schreibe ich auf, was ich antworten konnte. Ich schrieb:

«Ich habe genau dasselbe schon einmal erlebt, nur in etwas anderer Rolle. Mein Vater war mit 61 Jahren offenbar schon krank. Er war damals auch in schweren Geldsorgen, weil er Unglück hatte im Stall. Unter den frisch aus dem Simmental angekauften, besonders wertvollen Kühen brach zu einer Zeit, in der es noch keine Versicherung gab, die Maul- und Klauenseuche aus. Meine Mutter war damals auch schon 42 Jahre alt. Mein Erscheinen war also höchst unerwartet und unerwünscht. Obendrein erhoffte die ganze Verwandtschaft, wenn es doch schon sein müsse, nicht wieder einen Buben, sondern ein Mädchen.

Und nun war's ein schwächliches Bübli! Ich erinnere mich aber ganz gut der Stube ... ich sehe noch den großen Spiegel, den Tisch und die Türe, die zum Schlafzimmer führte ... in der mir Mutter manchmal sagte: „Bischt du mis Schatzeli?“ Sie mußte also doch Freude gehabt haben an meinem Vorhandensein. Und ich selbst fände es auch schade, wenn das unerwünschte Ereignis nicht eingetreten wäre ... sofern ich in diesem Fall etwas zu finden gehabt hätte.»

Die Tochter antwortete: «Nach Deinem Brief denke ich gar nicht mehr, meine Vorfreude sei unstatthaft, und müßte ich mich schämen, ob dem zu erwartenden Ereignis froh zu sein. Nun kann ich zum mindesten in Gedanken jeder wirklichen oder vermuteten Kritik seitens der Schwestern mit der Antwort beikommen: «Wenn es keine solche Kinder gäbe, wärest auch du nicht da!»

G. F.

*Wir bitten alle Einsender, die Manuskripte nur einseitig zu beschreiben und unter allen Umständen Rückporto beizulegen.*  
Die Redaktion.

# Abwaschen mit VEL\*

**VEL** entfernt selbst im härtesten, kalten Wasser Fett und jeden Schmutz schneller als Seife. Teller, Gläser, Porzellan und Besteck erstrahlen ohne Kalk- oder Seifenrückstände im Nu in herrlichem Glanz. Pfannen, Krüge, Flaschen – alles, was schwer zu reinigen ist – sind ohne mühsames Scheuern, ohne großen Zeitverlust sofort strahlend sauber. **Nur nachspülen, nicht abtrocknen.**

*... in halber Zeit  
Teller, Gläser,  
Töpfe, Pfannen  
glänzen herrlich  
ohne Abtrocknen*



## \*VEL wirkt Wunder für zarte, feine Wäsche

Kein Verkrusten durch kalkhaltiges Wasser, keine Seifenrückstände, keine matten Farben mehr! – VEL schon das edelste Gewebe, denn Millionen VEL-Partikelchen machen das Wasser aktiver, durchdringen die Gewebe, schwemmen jeden Schmutz weg und vermeiden den fasernzerstörenden Kalkansatz. VEL ist mild für die Hände, weil alkalifrei und absolut neutral.

VEL nicht kochen,  
keine Seife beigegeben

Fr. 1.-, 2.50 u. 5.-

inkl. Wust.  
Überall erhältlich

Colgate-Palmolive AG.  
Zürich

